

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

22.5.1923 (No. 139)

# Karlsruher Tagblatt

Preis für Mai:  
in Karlsruhe: in un-  
terer Geschäftsstelle und in  
unseren Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 4,700,-  
für Haus geliefert monat-  
lich 5,000,-  
auswärts: durch un-  
sere Agenturen bezogen  
5,000,-  
Einzelverkaufpreis: 200 M.

Anzeigenpreis für Mai:  
die Zeile. Nonpareilgröße  
oder deren Raum 850,-;  
auswärts 420,-; Pa-  
miltienanzeigen und Stellen-  
anzeigen 200,-; Restame-  
nseite 1100,-; an erster  
Stelle 1200,-  
Werbung nach Paris:  
Anzeigenannahme bis 9 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Vertriebsstellen:  
Geschäftsstelle Nr. 18,  
Berlag Nr. 21 und 297,  
Schriftleitung Nr. 20,  
Sonderverteilung Nr. 10.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenchrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Gesamtdirektor: Hermann v. Laet. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Genelle: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Böbe; für Inserate: Heinrich Schreier, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Mitterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Lantw. Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. **Dienstag, den 22. Mai 1923** Nr. 139.

## Wie man in Amerika den Kampf an der Ruhr betrachtet.

(Von unserem Rheinischen Mitarbeiter.)  
Die letzten Zeitungen, die in Ergänzung früherer Drahtnachrichten das Festland erreichen, zeigen deutlich, wie stark die Teilnahme am eigentlichen Kampf der moralischen Kräfte im Ruhrgebiet auch in Amerika allmählich die öffentliche Meinung in Anspruch nimmt. Italien, so ist dort die Meinung, habe sich vollständig von Frankreich zurückgezogen und auch Belgien bekomme „kalte Füße“, da sich keine Industrie infolge des empfindlichen Kohlenman- gels immer härter zur Unfähigkeit verdammt sehe. Ebenso über diese es mit der eigentlichen französischen Schwerindustrie, die eben nach der Überlieferung ihres Fabrikationsganges ganz und gar auf den Bezug von Ruhrkohlen und Ruhrkoks eingestellt sei. Während daher Italien, die Tischgesellschaft, wie die Balkanstaaten durchaus gegen eine Fortführung der Ruhr- besetzung seien, werde Frankreich sich wohl oder übel zu dauernder Besetzung des Ruhrgebietes gezwungen sehen, wenn es überhaupt die ver- einzarten 122 Milliarden Goldmark aus dem verarmten Deutschland herausziehen wolle.

Wichtiger als diese Mitteilungen, die uns ja lediglich unsere eigene Auffassung von der Lage bekräftigen, erscheint die Nachricht, daß Frankreich auch in den Vereinigten Staaten fest zur De- fektion des allernotwendigsten Bedarfs das Be- treuen um Kohle und Koks begonnen hat. Ruhr- koks, so erfahren wir da, werde auf dem fran- zösischen Markt bereits mit 198 Franken die Tonne, englischer Ertrag gar mit 250 Franken bezahlt. Mitte März seien die französischen Käufer auch nach Amerika gekommen, wo sie zunächst sich eine Million Tonnen Kohlen und Koks zu sichern suchten. Die deutschen Konfir- menten, so wird heimlich dazu berichtet, seien ihnen jedoch zuvor gekommen und hätten sogar rechtzeitig die amerikanischen Schiffe zur Abfuhr der gefakten Ware bestellt. Jedenfalls beannt damit die nordamerikanische Wirtschaft selbst in das neue „Geschäft“ zu kommen, und selbstver- ständlich wächst mit der Nachfrage auch das In- teresse, daß dieses aufreibende Spiel nur nicht gar zu schnell zu Ende geht. Wie wohl der Verkehr schon meldete, hat denn auch der Staats- sekretär für Handel in Washington, Herr Her- bert Hoover, Anfang April schon kurz und bünd- lich erklärt, daß die Unterbrechung der industri- ellen Tätigkeiten im Ruhrrevier die amerikanische Industrie eher vorteilhaft als schädlich beein- flusse. Sachverständige hätten eingeschätzt, daß die Ruhe Deutschlands nicht allein für die ameri- kanische Eisen- und Stahlindustrie, sondern auch für alle anderen Gewerbezweige von Nutzen wäre, ohne daß sich indes sagen ließe, wie lange die amerikanische Industrie aus die- ser Lage noch weiteren Nutzen ziehen werde.

Fragewelle Hoffnungen, daß uns wieder einmal die „Anderen“ aus der Parole ziehen werden, weil sie ihre eigenen Belange geschädigt sehen, dürfen wir also für die Vereinigten Staaten menhiertens auf keinen Fall hegen, und auch die Meinung, daß man nun drüber vor der be- wußten Unversöhnlichkeit der deutschen Arbeit- schaft und des Unternehmertums Abtun ge- winne, scheint leider ganz verfehlt und abwegig. In erster Reihe heißt es natürlich wieder, daß eben der Militarismus dem deutschen Volke im- mer noch in den Knochen liege, denn ohne ge- wöhnlichen „Drill“ sei die ganze Art dieser passiven Wehr ganz unmöglich. Außerdem nimmt man es uns drüber recht übel, daß wir auch für die weitaus von der amerikanischen Industrie drin- gend benötigten Erzeugnisse keine Ausnahmen in dem uns doch wahrhaftig aufgedrungenen Kampfe zulassen. Eine einzige Fabrik a. B., die sich mit der Herstellung elektrischer Hän- delseisen befähigt, erklärt, daß sie ihren ganzen Be- reich stilllegen müsse, weil sie für die Erzeu- gung nötigen Messen Silber, das nur an der Ruhr hergestellt werde, nicht etwa infolge des französischen Friedensbruchs, sondern lediglich wegen der deutschen „Sabotage“ nicht mehr er- halten könne!

So malt sich in diesen Köpfen die Welt, und selber ist es wieder ein Deutscher, der das Holz aus Scheiterhaufen am eifrigsten herbeiträgt. Wie Friedrich Wilhelm Förster in der Stutt- garter „Neuzeit“, so erzählt Prinz Alexan- der Sackenlohe-Schillingsfürst, der bekannte Ger- ausgeber der Denkwürdigkeiten Fürst Ghol- witz, in der „New Yorker Nation“ vom 21. März, daß das deutsche Volk schon wieder laut und offen vom Kriege gegen Frankreich rede. Der ganze „passive Widerstand“ sei von Berlin he- rüber, wo sich im Auswärtigen Amt die besten Krieger noch hielten, die den Weltkrieg auf dem Gewissen hätten. Wie Hindenburg, so habe Reichskanzler Cuno das Wort vom „Durchhat- ten“ ausgegeben, und ebenso wie damals müß- ten die von Berlin kommenden Nachrichten mit allergrößter Vorsicht und Zurückhaltung gelesen werden. „Dieselbe alte Lügenpropaganda wie im Jahre 1914 und während des Krieges“ sei wieder unterwegs. — Man sieht, nicht nur im Ernst der Lage lebt die Erinnerung an die

schwersten Tage des Weltkrieges selbst nochmals auf, sondern dieselben Leute, die aus gekränk- tem persönlichen Ehrgeiz kalten Blutes ihr Volk verleumdete und schon in den Augustwochen von 1914 dem Feinde das allerbeste Material für seine Grenzpropaganda lieferten, sind wie- der auf dem Plan. Wie damals, so müssen wir

fürchten, wird auch jetzt wieder ihre Arbeit nicht vergeblich, denn auf neue verschärfen sich ge- schäftlicher Augen und moralischer Absichten in Amerika zu einer Haltung, die zum mindesten nimmermehr an einer aktiven Teilnahme im Interesse des Weltfriedens und des Wiederauf- baus Deutschlands führen wird!

## Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten

### Bonar Law schwer krank.

London, 21. Mai. Neuer melde: Minister- präsident Bonar Law reichte aus Gesundheits- rücksichten sein Abschiedsgesuch ein.  
Bonar Law hat auf den dringendsten Rat der Ärzte seine Demission eingereicht und der König hat das Gesuch mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns angenommen.  
Die Ärzte haben folgenden Bericht ausge- geben: „Die Stimme des Premierministers ist noch unbefriedigend. Wir können eine Besse- rung in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stellen. Das Allgemeinbefinden des Premierministers ist nicht gut.“  
Die Blätter nennen den jetzigen Minister des Äußeren Lord Curzon als Nachfolger, einige sprechen auch vom Finanzminister Baldwin.

### Die Beute.

Paris, 21. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum, der der Sitzung der vereinigten Kammerausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten beigewohnt hat, in der Poincaré zur Kreditvorlage für die Besetzung des Ruhrgebietes sprach, stellt im „Populaire“ fest, daß Ministerpräsident Poincaré zu der nach der Sitzung ausgegebenen amtlichen Mitteilung zu dem Eingeständnis genötigt war, daß die Einnahmen keineswegs die Kosten der Be- setzung decken. Zunächst habe Poincaré sich wohl geäußert, unter den durch die Besetzung verur- sachten Kosten den erheblichen Fehlbetrag der Eisen- bahnen aufzuführen, der in vollem Umfange an Kosten Frankreichs falle. Dagegen rechne das Communiqué die Einnahmen aus Kohle und Koks völlig falsch an. Dieser Verkaufser- lös gehöre nicht Frankreich und könne keines- wegs auf das Spezialkonto der Ruhrbesetzung gesetzt werden, da er an das Reparationskonto abgeführt und Deutschland zugewiesen werde. Er diene nicht zur Deckung der Beizunahms- gaben im Ruhrgebiet, sondern auf Grund der im Verfall der Beträge vorgesehenen Priorität zur Deckung der Beizunahmskosten auf dem lin- ken Rheinufer.

### Belgien.

Paris, 21. Mai. Aus der Aufregung, mit der die Pariser Blätter die Stimmung in Bel- gien besprechen, kann man den Schluss ziehen, daß in Belgien die Richtung an Stärke gewinnt, die gegen französisch-belgische Sonderverge- hen und für ein Zusammengehen mit England und Italien ist. Das Blatt Deure will als sicher erfahren haben, daß von dem belgischen Mini- sterium des Äußeren in Paris das Verlangen gestellt worden ist, die Antwort auf die dem- nächstigen belgischen Vorschläge gemeinsam mit England und Italien zu prüfen. — Der Temps veröffentlicht eine Meldung aus Brüssel, wonach die belgische Regierung demnach der französi- schen Regierung eine Mitteilung überreichen werde, in der die derzeitige Auffassung Belgiens hinsichtlich der Lösung der Reparationsfrage auseinandergesetzt wird. Die Blätter rechnen mit einer baldigen französisch-belgischen Minister- konferenz.

### Ein mißlungener Putschversuch.

Erier, 21. Mai. Am Samstag vormittag drangen, während die Belegschaft des städtischen Elektrizitätswerkes eine Betriebsversammlung abhielt, größere Abteilungen von Smeetskenten, an ihrer Spitze die Smeets-Führer Marzen, Neuter, Gerhards und Lehner, in das Elektri- zitätswerk ein. Die teils mit Revolvern aus- gerüsteten Putschisten, von denen die oben ge- nannten im Dienst der Franzosen stehen, be- mächtigten sich gänzlich der Telephonzentrale, vertrieben das Personal und gingen in die Büros, aus denen sie den Direktor Blechmann mit vorgehaltenem Revolver vertrieben. Die rasch herbeigeeilte Polizei warf die Verträ- ger sofort aus dem Werk hinaus. Ange- führt durch sich selbst in der Umgebung des Elektrizitätswerkes ansammelnden Arbeiterma- ssen aus den benachbarten Betrieben hielten die Smeets-Anhänger es für geraten, sich aus dem Staube zu machen und auf den beabsichtigten Putsch zu verzichten. Wie inzwischen weiter be- kannt wurde, beabsichtigten die Eindringlinge, radikale Teile der Arbeiterkraft aus dem Elek- trizitätswerk zu sich herüberzuziehen, um mit deren Hilfe im Demonstrationszuge durch die Stadt zu ziehen, sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen und die Rheinische Repu- blik auszurufen. Bemerkenswerterweise war den Anführern von den Franzosen die Abhat- tung eines Demonstrationszuges gestattet wor- den, ohne daß der Stadt und ihren Volk- organen Mitteilung gemacht worden wäre.

### Belgien.

Paris, 21. Mai. Aus der Aufregung, mit der die Pariser Blätter die Stimmung in Bel- gien besprechen, kann man den Schluss ziehen, daß in Belgien die Richtung an Stärke gewinnt, die gegen französisch-belgische Sonderverge- hen und für ein Zusammengehen mit England und Italien ist. Das Blatt Deure will als sicher erfahren haben, daß von dem belgischen Mini- sterium des Äußeren in Paris das Verlangen gestellt worden ist, die Antwort auf die dem- nächstigen belgischen Vorschläge gemeinsam mit England und Italien zu prüfen. — Der Temps veröffentlicht eine Meldung aus Brüssel, wonach die belgische Regierung demnach der französi- schen Regierung eine Mitteilung überreichen werde, in der die derzeitige Auffassung Belgiens hinsichtlich der Lösung der Reparationsfrage auseinandergesetzt wird. Die Blätter rechnen mit einer baldigen französisch-belgischen Minister- konferenz.

### Schon über 2000 Pfälzer ausgewiesen.

Ludwigsbafen, 21. Mai. Bis zum 1. Mai sind aus der Pfalz 2107 Personen ausgewiesen wor- den, darunter 1467 Frauen und Kinder.  
Nur vor den Festtagen erhielten die in dem Mochhaus Aufmann-, Schanz- und Karl Theodor- krasche in Ludwigsbafen wohnhaften 125 Eisen- bahnerfamilien plötzlich den Befehl, innerhalb 24 Stunden die Wohnungen zu räumen. Die Familien mußten in Schulräumen unterge- bracht werden, die Möbel zurückbleiben.  
Von der Verwaltungsbehörde sind dieser Tage in den verlassenen Ludwigsbafener Möbelge- schäften für 500 Millionen Mark Möbel be- schlagnahmt worden, darunter solche, die bereits anderweitig verkauft und auf die auch schon größere Anzahlungen gemacht sind. Die Möbel sind zur Wässerung der Wohnungen der französischen Eisenbahner bestimmt.

## Amerikanische Schadensersatzforderungen.

Washington, 21. Mai. Der gemischten Kom- mission, die zur Feststellung der aus dem Kriege herrührenden Verbindlichkeiten Deutschlands eingesetzt wurde, ist eine Aufstellung dieser Ver- bindlichkeiten zugegangen. Sie umfaßt sowohl Ansprüche der Bundesregierung, wie auch solche der amerikanischen Staatsbürger und gibt den Gesamtbetrag der Forderungen mit annähernd 1 1/2 Milliarden Dollar an. Die Forderungen der Regierung betragen 366 Millionen Dollar; der kleinste Betrag unter den insgesamt 12 1/2 Milliarden Forderungen stellt sich auf einen Dollar. Unter den privaten Ansprüchen stehen die Forderungen im Zusammenhang mit dem Untergang der „Lusitania“ an der Spitze der Liste; sie betragen auf mehr als 22 Millionen Dollar. Diese Forderungen werden von der gemischten Kommission an erster Stelle behandelt.

Paris, 21. Mai. Nach dem „Matin“ erklärte der Kriegsminister in einer Rede auf einem Bankett ehemaliger Kriegsteilnehmer in Cler- mont: „Die Welt soll wissen, daß wir aus dem Ruhrgebiet erst dann wieder herausziehen werden, wenn wir annehmbare Vorschläge erhalten haben; diese dürfen selbstverständ- lich keinerlei Bekämpfung unserer Forderungen enthalten und müßten Garantien bieten, die wir von einem so kleinen Lande wie Deutschland zu fordern berechtigt sind.“

London, 21. Mai. Staatskanzler Baldwin verwies in einer in seinem Wahlkreis gehaltenen Rede auf die Bedeutung eines völligen Frie- dens in Europa im Zusammenhang mit der Wie- derherstellung des Handels. Er sagte u. a., es könne keine allgemeine Aufnahme des Handels geben, bevor eine völlige Lösung des Repara- tionsproblems zwischen Deutschland und den Alliierten erfolgt sei. Die augenblickliche Lage könne nicht fortbauern, ohne in schädlicher Weise auf die davon betroffenen Nationen zurückzu- wirken.

### Die Eisenbahnerausweisungen.

Belgar, 21. Mai. In Euxkirchen und Erier nehmen die Eisenbahnerausweisungen ihren Fortgang, in Euxkirchen kamen Pfingstsonntag 350 ausgewiesene Eisenbahner mit ihren Familien an. In Nachen-Land wurde durch den Kreis- delegierten wegen angeblicher Sabotage scharfe Verkehrssperre während der Nacht für jeglichen Verkehr verhängt. In Düren forderte der Kreisdelegierte, daß sämtliche Bäume an der Bahnhofs- bis auf 100 Meter Entfernung abgehoht werden, was abgelehnt wurde. Im Kreis Euxkirchen forderte der Kreisdelegierte die Bürgermeister auf, Einwohner, mit welcher Armbinde versehen, an den Bahnhöfen anzu- weisend zu verrichten zu lassen. Auch dies ist abgelehnt worden.

### Ein Engländer von Belgien ausgeplündert.

Berlin, 21. Mai. Nach einem Berichte des „Berl. Tagebl.“ ist der Berliner Berichterstatter des „Daily Herald“, Price, bei einer Reise zwi- schen Goch und Wesel von belgischen Soldaten ausgeplündert worden, die zwecks Kontrollen das Gepäck Price's und seiner Mitreisenden un- tersucht und alle Sachen von Wert beschlagnahm- ten.

### Unruhen im Dortmund Bezirk.

Dortmund, 21. Mai. Die Arbeiterunruhen im Dortmund Bezirk haben sich verschärft. Auch in Bösch haben die Hochofenteile die Arbeit niedergelegt.

### Die Großstadt Gelsenkirchen ohne Unterrichts- möglichkeit.

Berlin, 22. Mai. Am Pfingstsonntag ist in Gelsenkirchen ein weiteres Bataillon des Alpen- jägerregiments eingetroffen. Die Truppen wur- den in den drei Volksschulen untergebracht. Da- mit ist der gesamte Unterrichtsbetrieb der über 200 000 Einwohner zählenden Stadt lahmgelegt. Weitere Truppen werden am Dienstag früh erwartet.

### Die Franzosen in Mannheim.

Mannheim, 21. Mai. Dieser Tage versuchten zwei französische Soldaten eine Frau in der Kröschstraße nach dem Elektrizitätswerk zu schleppen, und als die Frau sich weigerte, drohten sie mit Erschießen. Auf die Hilferufe der Frau sammelten sich Menschen an, welche Ge- legenheit die Frau ergriff, um zu entfliehen. Die französischen Soldaten, über deren Absich- ten in diesem Falle kein Zweifel besteht, schienen sich in Mannheim wie auch anderwärts die Zeit mit detartigen Quälereien der Bevölkerung ver- treiben zu wollen.

### Die Beratungen in Berlin.

Berlin, 22. Mai. Reichskanzler Dr. Cuno und Reichsaussenminister Dr. v. Rosenburg haben die Feiertage außerhalb Berlins zugebracht. Sie werden heute wieder in Berlin eintreffen. Beratungen über die neue deutsche Note haben während der Pfingsttage in Berlin nicht statt- gefunden.

# Aus Baden

## Pfingsten in Baden-Baden.

Baden, 21. Mai. Die Pfingstfeiertage haben auch in diesem Jahre viel Verkehr in das Tal der Dörs und in unsere Bäderstadt gebracht, trotz der nicht allzu günstigen Witterung, denn die Sonne kämpfte fortwährend um ihre Herrschaft, und die Temperatur war ziemlich kühl. Am ersten Feiertag behauptete sie aber siegreich das Feld bis zum Abend, dann setzte ein leichter Regen ein und die im Kurgarten geplante italienische Nacht mußte abgefallen werden. Am heutigen zweiten Feiertag lagen Regen und Sonne in keinem Kampf, aber die letztere behauptete schließlich das Feld. Infolge des starken Andrangs von Pfingstgästen, waren die Hotels und Pensionen fast vollständig besetzt, und es mußten auch Privatquartiere in Anspruch genommen werden. Sie kamen aus allen großen Städten, wie Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, München, aus der Schweiz und besonders stark waren Mannheim, Frankfurt und Berlin vertreten. Auch der Touristenverkehr war bedeutend. Der Hauptverkehr in der Stadt drängte sich wie immer im Kurhaus und Kurgarten zusammen, wo die Konzerte einen starken Besuch hatten und die Theateraufführungen gleichfalls. Die Feststimmung war etwas gedämpft durch die gesamte politische Lage, die in allen Kreisen das Gesprächsthema bildete. Im übrigen waren die Gäste mit ihrem Ausenhalt zufrieden und das ist ja schließlich die Hauptsache, denn es bleibt ein schönes Erinnerung zurück. — Am Pfingst-Samstag wurde den Theaterfreunden eine Aufführung von Mozarts „Figaros Hochzeit“ dargeboten, in Form eines Gastspiels des Mannheimer Nationaltheaters. Die Aufführung, unter Leitung von Kapellmeister Kleiber, war genussreich, und die Mitwirkenden durften viel Beifall entgegennehmen.

Karlsruhe, 19. Mai. Im Saal III der Brunerei Schrepp fand kürzlich der gutbesuchte 6. Verbandstag des Badischen Schuhmacherverbands statt. Den Verhandlungen wohnten u. a. bei: Oberregierungsrat Bucarius vom Landesgewerbeamt, Stadtrat Reiff für die Stadtverwaltung, Direktor Spall für die vier badischen Handwerkskammern, ferner Vertreter der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, des Bundes Deutscher Schuhmachermeister und der heftigsten Berufscollegen. In den Begrüßungsansprachen wurde auch im Verlaufe der Tagung selbst wurde nachdrücklich auf die Bedeutung des Handwerks in unserem Wirtschaftsleben und die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses hingewiesen. Eingehende Erörterungen fanden die tariflichen Fragen. Die Tagungzeit, die seitler alle 14 Tage erschieuen ist, soll nunmehr alle acht Tage herausgegeben werden. Hinsichtlich des Beitrags einigte man sich auf einen Jahresatz von 500 Mark. Der Sitz des Verbandes ging von Freiburg auf Mannheim über und in Wahl des Vorsitzenden fiel auf den dortigen Obermeister Gauß (bisher hatte Schumann-Freiburg die Leitung inne). Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Kleinmeister. Man will eine Regelung in der Weise treffen, daß die Mitglieder die an Arbeitsmangel leiden, Vorräte anfertigen und diese dann gemeinsam zum Verkauf bringen.

Mannheim, 21. Mai. Seine dritte Lebensrettung hat Kalkulator Georg Spöhr bei der Firma Heinrich Kays vollbracht, indem er mit großer Mühe einen in den Rhein gefallenen und von der Strömung fortgerissenen Gäßler. Knaben, der bereits bewußtlos war, vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete.

Malsen (Amt Donaueschingen) 21. Mai. Der Verdacht, daß die jüngsten diesigen Brände auf Brandstiftung zurückzuführen sind, scheint keineswegs unbegründet zu sein; denn

der Besitzer des Anwesens, das durch den letzten Brand eingeebnet wurde, der Landwirt Erndle, fand hinter dem abgebrannten Anwesen im nassen Gras eine Fußspur, die von rückwärts an die Hinterseite des Hauses führte. In der Brandnacht hatte Erndle gerade die Feuerwache zu kontrollieren. Mit dieser zusammen mußte er nun seine eigenen Angehörigen in seinem schon lichterlos brennenden Hause wecken.

Singen a. S., 21. Mai. Die Arbeiter der Maggi-Werke sind infolge Lohnänderungen in den Streik getreten.

Adern, 21. Mai. Am Donnerstag sollte hier das Gasthaus „Zum Ochsen“ zur Versteigerung kommen. Es hatten sich auch eine große Anzahl Steigerer eingefunden, und wurde ein Angebot von 50 Millionen gemacht. Eine Firma von Bühl bot noch eine Million hinzu. Hierauf stochte das Bieten, die Versteigerung wurde geschlossen, der Verkauf aber nicht genehmigt.

Oberkirch, 20. Mai. In den letzten Tagen sind hier großangelegte Milionenträgerwerke aufgedeckt worden, die von dem ledigen Wäfr. Guido Kröner, dem ledigen Wäfr. F. Patens ja, dem ledigen Wäfr. Schloffer Hans Weisen ja, sämtliche von Oberkirch, ausgeführt wurden. Die drei hatten Duplikatfrachtbriefe gefälscht und unter Vorzeigen dieser Frachtbriefe 40 Fahrräder in Ringsheim und Ettenheim verkauft. Kröner hat sich bei seiner Verhaftung in Heidelberg das Leben genommen. Kröner ist verhaftet. In Bargeld wurden 9,8 Millionen Mark vorgefunden. Weisenbach ist mit einer großen Geldsumme geflohen.

Offenburg, 21. Mai. Der diesige Wochenmarkt brachte die ersten Kirichen. Ein Büschelchen mit 10 Kirichen kostete 100 Mark.

Freiburg, 21. Mai. Seit Samstag verkehren auf der Strecke Mülheim-Neuenburg wieder regelmäßige Triebwagen.

Freiburg i. Br., 21. Mai. In der letzten Stadtratssitzung wurden an Darlehensvorschlüssen für Wohnungsbauwerke 33 344 000 Mark neu bemittelt. Der für die in Betracht kommenden Objekte bisher entstandene bzw. zur Abdeckung nötige Gesamtumfang beliefert sich auf 1 284 815 151 Mark. Hiervon entfallen nach den derzeit. Bestimmungen 1 012 352 068,50 Mark auf die Stadtgemeinde, 56 520 006 Mark auf das Land bzw. Reich und 215 933 936,50 Mark auf die Bauherren, Arbeitgeber und andere Zuschüsse von dritter Seite.

Vörrach, 21. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte einen aus der Wohnungsabgabe zu bedeckenden Kredit von 400 Millionen Mark zur Herstellung von 12 Wohnungen, ferner den Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Kraftwerk in Rheinfelden, wonach der Umbau der Kraftwerke dadurch bewirkt werden soll, daß die Kraftwerke Rheinfelden die gesamten Kosten vorstrecken, während die Stadt Vörrach zur Verzinsung und Tilgung der Vorkasse den Kraftwerken das Recht einräumt, Zuschläge in Höhe von 20 Prozent auf die gegenwärtigen Strompreise zu machen.

# Aus dem Stadtkreise

## Am den Pfingsttagen

kommt der Wandertrieb gerade in Baden besonders stark zum Durchbruch. Selbst das unsichere und dauernd drohende Wetter vermochte die Scharen derer nicht abzuhalten, die die lieblich erblühte Natur genießen wollten. Auf der Eisenbahn herrschte ein ganz gewaltiger Andrang, so daß Tausende von Vor- und Nachzügeln gefahren werden mußten. Ein großes Kontingent stellten die Wandervereine, die mit Sang und Klang Wald und Fluß durchzogen. Wer es gewagt hatte, dem Wetter zu trotzen, wurde reichlich belohnt. Die Wolken gingen zwar schwarz und tief herunter, aber es kam nur ganz vereinzelt zu härkerem Regen. Da die Sonne kaum zum Vorschein kam, hatte man nicht unter großer Hitze zu leiden. In den bevorzugten

Gegenden wie Murgtal, Mltal, Redartal, Schwarzwald und Denwald wimmelte es von Wanderfrohnen, die der Bahn des Abends bei der Rückkehr gewaltig zu schaffen machten. Mit Blumen aus Wald und Feld beladen, ging des dann heimwärts. Es war ein schöner Anblick, die farbenprächtigen Kinder Floras in Händen oder zu Kränzen gewunden zu sehen. Namentlich der Redart, der wie immer mit Heidelberg große Scharen von Pfingstwanderern anzog, war belebt von vielen Booten, die teilweise ganz in der Pracht des Winters verschwanden, so daß man den Eindruck eines Korjos hatte. In erster Linie war es Mannheim, das seine Scharen ausgesandt hatte. Aber auch Karlsruhe war stark vertreten.

Die Natur hatte ihre Reize voll entfaltet. Sie und da hatten die Frühfröhen bereits die verlockende Farbe erhalten, und es wird ja auch bereits gemeldet, daß die ersten auf den Markt kommen. Eine Kirche kostet etwa 10 Mark. Aber das ist heute gar nichts Verwunderliches mehr. Früher hätte man dafür ... Doch das besorgt der Feiler selber.

Soweit uns bekannt, hat sich der Verkehr in ausgezeichneter Weise abgewickelt, und es darf auch hier dem Personal, das seine Feiertage opfern mußte, der Dank und die Anerkennung nicht verweigert werden. Das Publikum muß noch ganz gewaltig an Verkehrsdisciplin zu lernen, denn man glaubt manchmal, die guten Leute hätten alle Anstandsregeln vergessen. Bei vernünftigen Bedauern wird allen Teilen das Reisen erleichtert.

Nicht ohne Einfluß auf die Pfingststimmung konnte die traurige politische Lage bleiben, so sie dürfte manchen von einem Auszug abgehalten haben. Allerhand Gerüchte konnten, unkontrolliert durch die Zeitungen, die Gemüter verwirren und so zum Teil um den Genuß der Feiertage bringen. Es hat sich bisher von diesen nichts bemerkt, und wollte Gott, daß der wahre Pfingsttag auch über jene komme, die da glauben, ungetraut dem Recht und der Gerechtigkeit Gewalt antun zu können.

Landesindexziffer. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes beträgt die Landesindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) nach dem Stand vom 9. Mai 1923. Im Vergleich mit der Landesindexziffer vom letzten Stichtag (25. April) ist eine weitere Steigerung der Lebenshaltungskosten, und zwar um 40 556 Punkte oder 14,2 Proz., eingetreten.

für die Ruhrhilfe. Das von der Sängervereinigung Karlsruhe am 22. April 1923 veranstaltete Konzert zugunsten der Ruhrhilfe und der Karlsruher Kleinrentner ergab einen Reingewinn von 500 000 Mark. Von dieser Summe wurden je 250 000 Mark den beiden Organisationen überwiesen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 21. ds. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 180 000 Mark für ein Anwartschaftsrecht, 20 000 Mark für ein Schatzmarkrecht. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 300fachen Betrage des Nennwertes.

Der Unfallfall bei der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Baden. In Feuerwehrcreisen ist man auf das Ergebnis der Untersuchung zur Aufklärung des Unfalls gespannt. Es wurden von den zuständigen Behörden umfangreiche Untersuchungen angestellt. Nach den bisherigen Feststellungen soll sich ein schuldhaftes Verhalten der Feuerwehrleute und der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Weise ergeben haben. Die Untersuchung wird sich noch weiter darauf zu erstrecken haben, ob etwa der Unfall auf einen Materialfehler oder auf die Konstruktion derartiger Leitern zurückzuführen ist. Die Leiter ist noch den maßgebenden Bestimmungen geprüft und abgenommen worden. Materialfehler lassen sich bei solchen Abnahmeprüfungen nicht so

einfach feststellen. Eine ansehnliche Spende ist unter dem Eindruck der Trauernachricht Oberbürgermeister Pfeiler zugegangen. Kommerzienrat Dr. Bremer hat namens seines Bruders, Herrn Heinrich Bremer in Baden-Baden, für die Unterhaltungskasse der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Baden 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

30prozentige Kraftermäßigung für Ost. Die Reichsregierung hat dem von der mittelhochdeutschen oberschlesischen Bevölkerung an sie gerichteten Ersuchen stattgegeben und die Kraftsätze für den Zeitraum vom 1. Juni bis zum 30. Juni ermäßigt.

Kriegsarbeiterfürsorge. Der „Volksbund Deutscher Kriegsarbeiterfürsorge“ hat in seiner letzten Bundesvorstandssitzung beschlossen, aus seiner Kasse im ganzen Reich veranlasseten Sammlungen Beiträge für etwa 60 Kriegserehrte, die alle Kriegsschadhaften und für die deutschen Kriegsarbeiter in Siebenbürgen und den nordöstlichen Provinzen auszuwerfen und den ausländischen Vertrauensleuten des Bundes durch die Vermittlung der deutschen diplomatischen Vertretungen zuzustellen. Diese Spenden sollen nicht dazu verwendet werden, den fremden Regierungen die ihnen obliegenden vertraglichen Pflichten abzunehmen; vielmehr soll die Erhaltung unzureichende fremde Tatkraft für die Erhaltung unserer Kriegsarbeiter durch ein unermüdetes Volksempfinden entsprechende liebevolle Fürsorge erlangen werden. Maßnahmen für einen besseren Schutz der Friedhöfe, für die Erhaltung der Grabstätten und für eine dauerhafte Verplanung der Gräber kommen in erster Linie in Betracht. Die vorhandenen Mittel reichen leider bei weitem noch nicht aus, um allen Friedhöfen eine gleiche Fürsorge anzudeuten zu lassen; umso mehr ist es zu wünschen, daß die Gedenkbücher unseres Volkes für die Kriegsarbeiterfortsorge anhält. Die Anteilnahme an den hohen Aufgaben des Volksbundes ist in erfreulicher Weise; in zahlreichen Städten und Gemeinden haben sich neue Ortsgruppen gebildet, die die Erinnerung an unsere gefallenen Helden pflegen. Machtvolle Kundgebungen wie die im Aprilfest der Bundeszeitung „Kriegsarbeiterfürsorge“ geschriebene Gedenkbücher zeigen, wie unser Volk trotz aller seiner Leiden gedankt und bereit ist, für die Erhaltung der fernern Gräber zu opfern. Das beweisen auch die vielen Deutschen — an ihrer Spitze der Reichspräsident — die in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Volkshilfe durch die Übernahme von Patronaten mit geschulten Händen, die durch die Geldentwertung bedrohten Vorhaben des Bundes betriebenen fremdsprachigen Schriftwechsellisten für den Schutz unserer Kriegsarbeiter zu fördern. Die wertvollen Ergebnisse dieses Schriftwechsellisten kommen der Allgemeinheit wieder zu Gute: Berichte über den Zustand der deutschen Kriegsarbeiterfortsorge aus allen Ländern, selbst aus den entlegensten Orten außeruropäischer Gebiete, werden monatlich in der Zeitschrift „Kriegsarbeiterfortsorge“ veröffentlicht und geben den Angehörigen der Gefallenen die Möglichkeit, sich ständig über den Zustand der fernern Gräber ihrer Lieben an dem Laufenden zu halten. Genauere Auskünfte werden erteilt, sowie Spenden, Materialbeiträge und Patronatsbeiträge entgegen genommen durch Stadtbaurat Kemmer Karlsruhe (Kathaus).

Das Reichsgesetz Nr. 36 vom 14. Mai hat folgenden Inhalt: Verordnung auf Grund des Reichsgesetzes (Maßnahmen gegen die Spekulation). — Verordnung betreffend Aufhebung der Verordnung gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln. — Ausfüllungsbestimmungen zur Verordnung des Reichsgesetzes (Maßnahmen gegen die Spekulation). — Verordnung auf Grund des Reichsgesetzes (Wechselstempelverordnung). — Bestimmungen über die Verdien- und Einkommensgrenze nach § 165 a der Reichsversicherungsverordnung und über den Grundlohn in der Krankenversicherung im besetzten Gebiete. — Verordnung über die Verarbeitung von Zellhorn in der Hausarbeit. — Bekanntmachung über die Aufhebung von Erbschaften im Rennbetriebe von 500 Mark.

Razzia. Bei einer am Samstag vormittags vorgenommenen Razzia wurden 19 Personen wegen Unachtsamkeit, Betrübs, Landstreicher, Fahrlässigkeit und unerlaubter Grenzübertritts durch die Polizei festgenommen.

Selbst gestellt hat sich gestern auf der Poststraße Wühlfurter ein verheirateter Mann, wann aus Niederösterreich unter der Angabe, daß er seiner Firma in Heidenau-Nord 450 000 Mark unterzulegen habe.

Schweinemarkt in Durlach vom 19. Mai. Der Markt war besetzt mit 113 Käuferschweinen, 234 Verkaufschweinen. Verkauf wurden 113 Paare, 234 Verkaufschweine 450 000—600 000 Mark, Verkaufschweine 280 000—370 000 Mark.

## Chronik der Vereine.

Anthroposophische Gesellschaft. Der 2. Vortrag von Herrn Dr. Ing. Unger über „Som Leben der Seele“ findet heute abend im großen Rathensaal statt.

## Fußball.

Fußballerzweite: F. C. Luzern gegen B. f. Gröbigen 4 : 3. Kreisweiche 1923/24: F. f. D. Gröbigen gegen F. C. Luzern 2 : 0.

## Vom Wetter.

Vorausichtliche Witterung: Beschleind wolkig und vereinzelt Strichregen, mild.

# Tagesanzeiger

Dienstag, den 22. Mai 1923.  
Bad. Landestheater: „Der lebende Holländer“ abends 7 bis 10 Uhr.  
Städt. Konzertsaal: „Nathan der Weise“ abends 7 bis nach 10 Uhr.  
Vortrag: Dr. Ing. Unger, abends 8 Uhr im großen Rathensaal.  
Coliseum: Operntheater, abends 8 Uhr.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Wir machen unsere Volksgenossen auf die Beilage in der heutigen Nummer, worin die bekannte Großfirma Franz Kattner's Nachfolger, G. m. b. H., Mannheim ein vorzügliches Kaffee-Erbsmittel „Gema“ empfiehlt, besonders aufmerksam.

# Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923.

Der große Durchgangsaal aus dem Rundsaal nach dem Deutschen Saal könnte am zutreffendsten der Karlsruher Saal genannt werden. Wie im Deutschen Saal das Beste aus Deutschland sich zusammengefunden hat, soweit es nicht gerade den modernen impressionistischen und expressionistischen Richtungen angehört, so ist im Karlsruher Saal wohl vereinigt, was aus dem Karlsruher Kunstschaffern hervorgeht und damit zusammenhängt. Ein feiner und wohlbedachter Sinn hat auch beim Sägen gewaltet, wenn auch nicht alle mit ihrem Platz zufrieden sein mögen, wie das bei Ausstellungen üblich ist. Der Saal macht künstlerisch einen guten und einheitlichen Eindruck. Die darin vertretenen Namen beweisen, daß im Karlsruher Kunstleben doch eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen ist. Diese Einheitlichkeit, verglichen mit den ionischen deutschen Darbietungen, steht auf der Höhe der deutschen Kunst, wo immer sie auch geschlossen hervortreten mag und was immer auch über die Leistungen der einzelnen Landesmannschaften und Künstler geleistet zu werden pflegt. Karlsruhe hält im ganzen genommen allen Kunstleistungen in Deutschland die Waage. Hätte die Ausstellung nur diese Feststellung beabsichtigt, so wäre sie gerechtfertigt. Bewußt fehlen von den deutschen Leistungen wichtige Belege; aber eben so von Karlsruhe. Dieser Karlsruher Saal läßt noch weiter den Schluß zu, daß in Karlsruhe mit einer großen Beharrlichkeit und mit Festigkeit die Kunst auf einer gewissen Höhe gehalten wurde, als anderswo die Abwankungen in immer neue und sich wandelnde Richtungen das Kunstbild unruhig und schwankend machten, was dann als „fortschrittlich“ bezeichnet wurde. Diese fortschrittlichen Entwicklungen erwiesen und erwiesen sich aber nicht als grundlegend und aufbauend für die Zukunft, wovon noch zu reden sein wird, sondern als Durchgangsweg zu neuen Versuchen. Die Karlsruher Kunst hat sich als die ruhigere und sicherere Schaffens-

weise erwiesen. Ja, vielleicht ist es in dieser Zurückhaltung begründet, daß sich gegen die bedenklichsten Ausartungen in modernen Kunstschaffen eine breite und geschlossene Gegenbewegung gebildet hat, wenn man etwa die Neuronantik in diesem Sinne gegen die expressionistischen Ausläufer als Gegengewicht nehmen will. Es ist für jeden im Kunstleben stehenden Beobachter klar, daß auch der Expressionismus seinen Gipfelpunkt überschritten hat und im Niedergang begriffen ist, wenn das die auf diese „Entwicklungsphase“ noch eingewirkene Tagespresse auch nicht wohl haben mag. Aber schon die Bemerkungen, daß die hochgeworteten Stürmer des Expressionismus in Karlsruhe nicht mit „besten“ Werken vertreten seien, zeigt, wie die Wertung dieser malerischen Stilphase abwärts beginnt.

Kommen wir indessen von dieser Betrachtung über die Scheidung der Geister zum Inhalt der Darbietung des Karlsruher Saales zurück, in der sich ältere und jüngere Generationen im Schaffen begegnen und gegeneinander abwägen lassen. Wenn man etwa vor J. Bergmanns zwei großen Landschaften mit Tierstaffage oder vor S. v. Volkmanns reinen Landschaften steht — A. Luns mit seinen der Schönleberstraße nachstehenden Tafeln nicht zu vergessen —, so weht der Atem jener Kunst, die die Karlsruher Landschaftsmaler erachtet und geübt gemacht hat. Ganz eng dazu sind W. Nagels, wie auch Kallmorgen und Böhlers naturhafte, groß aufgefachte und bildmächtig durchgeführte Darstellungen in Verbindung zu bringen. Ein etwas anderer Geist weht aus den Bodenlandschaften von E. Segewitz, von A. Kemmer, A. Engelhard, D. Leiber, K. Müller, F. Bollig und wieder ein anderer aus J. Dill-Malsburg, E. Pfeifferle und J. Graf; hier sprechen sich drei verschiedene Auffassungen der Natur aus: Naturhaftigkeit, Stimmung und dekorative Stilform. Nimmt man noch kleinere Tafeln, etwa E. Schülers Hofwerkstätte hinzu, so schwingt das Pendel der Landschaftskunst in zwei weiten Grenzen. Es ist nicht Aufgabe und Zweck dieser Betrachtung, zu werten und zu scheiden; das ist

Sache des einzelnen Beschauers. Hier handelt es sich nur darum, auf die Strömungen innerhalb einer Gruppe von Künstlern aufmerksam zu machen.

Am figurativen liegen die Verhältnisse ähnlich und fast noch klarer gezeichnet.

Werke wie der Hieb von Braun (der übrigens schon im Neuronantikfaktoral beachtliche Tafeln — Madonna, Eisenhut — ausgestellt hat) oder der Christophorus von Hansmann, die H. Kamille von Bissler-Freiburg oder die Geburt Christi von Grob im Ergänzung eines Einleiders und seiner Tanne) nähern sich der romantischen Auffassung, während die allabend gemalten Bildnisse von D. Propst eine festliche Gestaltung der auch früher in Karlsruhe hochstehenden Porträtkunst sind. Daneben sind Bildnisse von S. Eichrodt, der auch mit einem empfindungsvollen „Abstieg“ vertreten ist, von A. Proomen mit den trefflich gemalten Stillleben, von Schold und J. Graf, sowie das lustige Selbstbildnis von Esser und die Bildnisse von Piegler und Block beachtenswert, während G. Ritter durch sein auf altdeutlich stilisiertes Frauenbildnis gegenüber dem Mädchen im Kleiderstil, besonders aber S. Ströbe mit seiner schlüssig und herb gemalten Markgräfin — die Mutter — weit ausnehmender Gebiete zu einer Einheit auf bildnerischem Boden zusammenfassen. Hieran anschließend geben mehr genervt aufgefachte Skizze von Kempfina, Eimer, Euth, Rehder und E. Staub der figurativen Malerei einen reichern Klang, der sich in Villinas Gellospieler und einem Frauenbildnis an monumentaler Formbildung und Farbengebung erhebt. — Auffallend ist das spärliche Vertreten von Stillleben; denn das Proomenische Blumenstück und die Rosen von Stromeyer scheinen gewissermaßen ehrenhalber in diesem Saal zu hängen.

Diese große malerische Darbietung wird durch einige plastische Werke ergänzt, von denen der Plinische Marmor torso, die fein gearbeiteten Köpfe von Körn, Fausten und J. B. H., sowie die dekorativen Plastiken von Hermann und E. L. an genannt werden müssen.

Dermer.



# Turn- und Sport-Zeitung

## Jubiläumsvorbandstag des Süddeutschen Fußball-Verbandes.

Die Vorbereitungen zum Jubiläumsvorbandstag in Karlsruhe haben hier schon bereits in umfänglicher Weise eingesetzt, und es wurden in mehreren Sitzungen des Vorbereitungs-ausschusses die verschiedenen Kommissionen gebildet. Welche weites Arbeitsfeld vorhanden ist, zeigt allein schon A. B. die Wohnungsausschüsse, für die aus allen Teilen Süddeutschlands zu erwartenden Vertreter. Die Stadt wurde unter Einbeziehung der Vorort- und Durlach in Bezirke geteilt, denen besondere Funktionen zugewiesen sind. Man darf hoffen, daß der in Frage kommende Teil der Einwohnerschaft das heute fommende schwere Amt der Wohnungskommission erleichtert und möglichst viele Räume zur Verfügung stellt.

Auch das eigentliche Festprogramm liegt in großen Umrissen bereits vor, und es muß nur noch die endgültige Festlegung mit den Plänen usw. in Einklang bzw. Ergänzung gebracht werden. Trotz der ersten Zeit soll die Verbandstagung einen würdigen Rahmen erhalten. Es sind neben anderem ein Feuerwerk mit Seebelichtung und Konzert im Stadtpark, sowie auch Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung vorgesehen. Einen Schwerpunkt bildet zweifellos das Spiel Zentraldeutschland - Süddeutschland, das bei der heutigen Spielstärke unserer südlichen Nachbarn sicher einen spannenden Verlauf nehmen wird. Das alles sind natürlich nur die ersten Andeutungen der Vorbereitungen zur Tagung, die im großen Festballsaal am 21. und 22. Juli vor sich gehen wird. Am Festausflug wie in den Kommissionen sind Herren vertreten, deren Namen eine würdige Aufmachung des Jubiläumsvorbandstages erwarten lassen.

Gauvorstand P. Lech, der die Sitzung des Vorbereitungs-ausschusses am Freitag abend für den verbindlichen Herrn Bohner in gewohnt sachkundiger Weise leitete, gab im weiteren den Plan weiterer Städtespiele für den 27. Mai bekannt. Zum Städtepiel gegen Dillbrunn fährt folgende Mannschaft:

- Abt Schwamergler Seiter
- Seller Grode Vola
- Wärzburger Bezirks-Vonol Döfenbach Kugelstadt
- Erfag: Ritterer, Birsh.

Eine zweite Mannschaft tritt am selben Tage 4 Uhr auf dem Germania-Platz in Durlach der dortigen repräsentativen Elf gegenüber.

## Der Fußball des Sonntags

**Karlsruher Fußballverein - Germania-Frankfurt 3:3 (Halbzeit 2:1).**

Die Karlsruher Sportvereine haben es über die Pfingstfeiertage dem R.F.V. überlassen, das sportliche Ansehen der badischen Hauptstadt wahrzunehmen und für Unterhaltung der einheimischen Sportgemeinde zu sorgen. R.F.V. hat sich als würdiger Vertreter der gestellten Aufgabe erwiesen und auf neue das Ansehen Karlsruhes auch in sportlicher Hinsicht gestiftet, ebenso wie dies auch die auswärts weilenden Karlsruher Vereine zu tun vermöchten. Der erste Feiertag brachte die spielstarke Frankfurter Germania und mit ihr ein tausendfüßiges Publikum in den Stadiongarten. Die körperlich weitans überlegenen Germanen besaßen neben der nicht zu unterschätzenden Körperkraft, von der sie nicht auffällig oder übertrieben Gebrauch zu machen verstanden und kluges Maß hielten, überraschende Beweglichkeit und gutes technisches Können. Als Mittelstürmer fungierte der weiten Kreise bekante frühere Forstheimer Schürer; er selbst betätigte sich zwar nicht als Torhüter, leitete aber eine er-

stliche Anzahl schöner Angriffe ein und legte seinen Nebenleuten das Feder so sportgerecht vor die Nase, daß es diese nur einzuschleichen brauchten - zum Glück für R.F.V. aber zum Nachteil daneben schoben. Die einheimische Mannschaft konnte sich dank ihres präziseren Zuspiels (nur die Flügel wurden etwas kiefernitterlich bedacht) gegen den sporttätigen Gegner würdig behaupten. Das von Anfang bis Schluß sehr einwandfreie, wechselseitige Spiel, zwar nicht hochklassig, doch über gutem Durchschnitt, bereitete lebhaft Freude und je nach Leistungen schwankte die Sympathie bald auf Karlsruher, bald auf Frankfurter Seite. Karlsruhe kam nach völlig ausgeglichener Spiel etwa zehn Minuten vor der Pause durch Greiler in Führung, drei Minuten später konnte derselbe Spieler das zweite Tor schießen; kurz vor der Pause erzielte Frankfurt durch kraftvolles energisches Einziehen das erste Tor und stellte den Halbzeitstand 2:1. Nach Platzwechsel lag Frankfurt zunächst geruhsame Zeit in sehr müdigem Angriff. Karlsruhe hatte für den in der ersten Spielhälfte ausgeschiedenen Linksaußen Ersatz eingeteilt; durch die nun entstandene Umgruppierung war das zuvor gezeigte flüssige Spiel gehemmt, hob sich aber nach erneutem Stellungswechsel rasch wieder, so daß die Einheimischen zeitweise das Kommando führten, bis schließlich das Spiel sich wieder gleichmäßig verteilte. Nach 20 Minuten kam Frankfurt zu seinem zweiten, insgesamt unverdienten Tor; dem Karlsruher Torwart, der bei den vorherigen torreichen Angriffen der Frankfurter wirkliche bombensichere Torhüter verteidigte, passierte das Mißgeschick, den gut aufgefängenen Ball ins Netz rollen zu lassen. Damit war der Ausgleich herbeigeführt. Kurz darauf kamen die Gäste durch einen zuvor abgewehrten, direkt nachfolgenden zweiten Eckball, den sie samt Torwart ins Netz drückten, zum dritten Tor und damit wieder in Führung. Nicht lange aber sollte ihr Glück und ihrer Anhänger Schadenfreude währen. R.F.V. erzielte durch Braun nach schönem Umspielen der Verteidigung über den heransgelaufenen Frankfurter Torwart hinweg den Ausgleich, das schönste Tor des ganzen Spieles. Die letzte Viertel bei beiderseitigem härtestem Ausgeben der Mannschaften keinen Erfolg mehr aufkommen, unentschieden mit 3:3 Toren schloß das spannende, prächtige Spiel.

**Karlsruher Fußballverein - Sportverein Feuerbach 1:1 (Halbzeit 1:0).**

Auch am zweiten Feiertage hatte sich wieder ein großes Aufgebot Sportbestimmter im Stadiongarten eingefunden. Die schwäbische Mannschaft stand im Hinblick auf Frankfurter in direktem Gegensatz: von sportlicher Wichtigkeit war wenig zu sehen, am schiedlichsten war die Zusammenarbeit im Sturm, gute Leistungen zeigte eigentlich nur der Mittelstürmer, auch die Verteidigung konnte nicht gefallen, die Hauptstärke aber die der repräsentative Torwart Vögner, ohne den die Gäste mit einer „Badung“ nach Hause gegangen wären, denn R. F. V. zeigte gelberne eine Schußkraft und Schußgenauigkeit wie fast keine sonst mehr. Die Stärke Feuerbachs liegt im Einziehen der ganzen Körperkraft bei äußerstem Energieeinsatz. So hatte die Karlsruher Mannschaft einen sehr barten Stand, zudem noch die ganze Verteidigung aus Schlag bestand und der erst nach viertelstündigem Spielverlauf eintretende erste Mann, der Einlaufen, nur gewissermaßen als Statist zu rechnen war. Doch es klappte; besonders ausgiebig wurden die Flügel bedient, und hier war der rechte Flügelmann geradezu blendend. Trotzdem die Schwaben gleich mit härtestem Tempo und äußerstem Energieeinsatz das Spiel begannen, mußte ihr Torwart formwährend eingreifen und nach kaum zehn Minuten fand ein harter Fernschuß des Karlsruher Mittelstürmers das Netz. Auch weiterhin blieben die Einheimischen dem Gästertor unheimlich gefährlich, der Torwart hatte harte Arbeit und zeigte phänomenales Können, wäh-

rend sein Gegenüber verhältnismäßig nur wenig zu leisten hatte. Bei solch glänzenden Torhüterleistungen blieb trotz allem Torbombardieren ein weiterer Erfolg verfehlt. Hierzu kam allerdings, daß der noch junge und nicht genug routinierete Karlsruher Mittelstürmer bei zahlreichen torreicheren Chancen vor dem Tore das Feder abknippte und so den Verteidigern Zeit zum Einziehen oder der Torwart hinreichend Zeit zur richtigen Abwehrstellung ließ. Halbzeit 1:0. Nach der Pause hatte Feuerbach eine bedeutende Umstellung vorgenommen und konnte bedenklich drücken, schon nach sechs Minuten stellte der Halbstarke den Ausgleich her. Geruhsame Zeit hielt der harte Druck an, während dessen die Vereinsanhänger sehr oft für ihr Tor bangen mußten, doch die so oft vom Pech verfolgte R. F. V. Mannschaft hatte heute einmal ausnahmsweise richtig Glück, das Tor blieb trotz aller Bedrängnis, sogar noch ohne Zutun des Torwars, von Heimgeschüssen verschont. Nachdem sich die Schwaben gehörig aufgewärmt hatten, kam auch wieder harter Druck von der Karlsruher Seite mit ganz gefährlichen Torchüssen, auch hier waltete großes Glück für den tüchtigen Torwart und auch die Torlatte bewahrte sein Festhalten vor weiterer Niederlage. Die Heberanströmung machte sich nunmehr auch bei der trotz zuvor etwas überanstrengten einheimischen Mannschaft bemerkbar. Die Reihzeit zeigte bei lebhaftem Tempo ein meist ausgeglichenes Spiel, das schließlich mit dem unentschiedenen Stande von 1:1 Toren seinen Abschluß fand. Schiedsrichter Müller-Vertheim, mit Ausnahme einer einzigen Verfehlungsentscheidung, die wohl bei niemandem Verhängnis fand, war dem Spiel ein trefflicher Vetter.

Vorher spielte Phönix dritte Mannschaft gegen Mörich erste; Phönix gewann mit 6:0 Toren, wovon der kleine aber sehr temperamentvolle Mittelstürmer allein vier in ganz raffinierter Weise dem wirklich vorzüglichen Möricher Torwart ins Netz leste.

**R. C. Mühlburg** gewann auf seiner Rheinlandreise in Hagen mit 2:1 Toren, in Elberfeld mit 7:1 Toren.

**R. C. Phönix** spielte am Freitag in Hannover und gewann dort gegen die spielstarke „Arminia“ mit 4:1 Toren. Am Samstag ging das in Geseh münd e ausgetragene Spiel mit 2:3 Toren zugunsten Gesehens aus.

Der Veitheimer Fußballverein spielte am Samstag in Worms gegen Wormatia, Weiker des Rheinhesenbezirks, 2:2.

Am Pfingstsonntag gewann Veitheim nach altsägendem Spiel gegen R. C. Birkhof 3:1.

## Pokalspiele.

**Frankonia Karlsruhe gegen Friedriehstal 6:2.**

Frankonia Karlsruhe wollte mit ihrer Pokalmannschaft in Friedriehstal. Die dortige Mannschaft war entgegen dem Vorspiel in Karlsruhe bedeutend besser. Gleich nach Spielbeginn ging sie in Führung, doch konnte Frankonia bald ausgleichen. Bis Halbzeit hand das Spiel für Karlsruhe 5:1. Bei Wiederbeginn machte sich zeitweise eine Ueberlegenheit der Friedriehstaler bemerkbar, sie kamen noch einmal zum Erfolg. Auch Frankonia erzielt ein weiteres Tor. Mit 6:2 endigte das ruhige, vom Schiedsrichter gut geleitete Spiel.

Die Schülermannschaft des R. C. Frankonia spielte am ersten Feiertag in Föhlingen und gewann dort 8:1, am zweiten Feiertag gegen den R. V. Bretten, wofür sie ebenfalls mit 5:0 Toren Sieger blieben.

Die erste Mannschaft Frankonia's war am Pfingstsonntag in Kamperheim zum Freundschaftsspiel und brachte ein 5:3 Resultat nach Hause.

## Deutsches Turnfest 1923.

Wie die Erfahrung bei allen bisherigen Turnfesten lehrt, werden auch diesmal wieder aus den deutschen Gauen die Turner aller Stände und Berufsrichtungen ohne Unterschied der politischen und konfessionellen Richtungen zu erstem Weffen der Kräfte in großer Zahl sich zusammenfinden. Dieses große vaterländische Fest wird aber auch rege Beteiligung aus der gesamten Bevölkerung nicht nur Mänschen, sondern aus dem ganzen Vieche finden. Insbesondere werden Sportleute und Sportfreunde das Fest mit den einzelnen Veranstaltungen besuchen.

Es lag deshalb nahe, mit diesem großen und bedeutsamen Fest eine Fachausstellung zu verbinden, in der alle gewerblichen Erzeugnisse, welche mit Turn- und Sportwesen in Beziehung stehen, in übersichtlicher Anordnung zur Schau gebracht werden sollen. Daher wird in einer für diesen Zweck durch ihre Lage wie durch räumliche Anordnung besonders geeigneten Halle des städtischen Ausstellungsparks eine die Turn- und Sportindustrie umfassende Turn- und Sportausstellung veranstaltet. Um diese Ausstellung nicht nur den zahlreichen zum Turnfest kommenden Turnern und Turnfreunden zu zeigen, sondern auch dem schon vorher einsehenden und nachdem anlässlich des deutschen Feuerwehrtages noch zu erwartenden starken Fremdenbesuch zugänglich zu machen, ist die Dauer für die Zeit von Anfang Juni bis Mitte August 1923 vorgesehen.

Die Siegereverklündung wird in ganz besonders feierlicher Weise durchgeführt werden. Nachdem die Turner bis auf die ersten zwanzig durch ihre Kreisleitungen ihre Kränze in Empfang genommen haben, werden alle Sieger in geschlossenem Zuge zum Königsplatz marschieren. Dort sollen in einem glanzvollen Festakt den ersten zwanzig Preissträgern die Kränze überreicht werden. Nach Beendigung der Feiertage unter Vorantritt der Fahnen der „Siegerfestzug“ zur Theresienwiese zurückgeleitet, wo das Hauptfest mit einem Feuerwerk abgeschlossen wird. Die Aus schmückung des Königsplatzes wird durch den Ausschmückungsausschuss (Professor Rank) geleitet werden.

## Karlsruher Turngau.

Die Faustballmeisterei des Karlsruher Turngaues trug am Pfingstsonntag auf dem R. F. V. -Platz die Schlußspiele aus. Ergebnisse: Durlach T. Vb. gewinnt gegen Rintheim T. V. 5:1, Durlach T. Vb. gewinnt gegen Ettlingen T. V. 6:5, Durlach T. V. gewinnt gegen Rintheim T. V. 5:1, R. F. V. 1846 gewinnt gegen Durlach T. V. 4:3, R. F. V. 1846 gewinnt gegen Ettlingen T. V. 7:5, R. F. V. 1846 gewinnt gegen Grödingen T. V. 6:3, Grödingen T. V. gewinnt gegen Teufschneurent T. G. m. (Sektore ist nicht angetreten). Somit ist R. F. V. 1846 Gaumeister und gelangt in die Schlußrunde um die Kreismeistereihaft in Baden.

**Lamburnball - Turnerinnen B-Klasse** gewinnt T. G. m. Daxlanden gegen T. V. Rintheim 132:118 und erringt dadurch die Gaumeistereihaft.

- Faustball: Meisterklasse.**
- R. F. V. 46 - Teufschneurent 66:40.
  - Durlach T. V. - Durlach T. Vb. 46:57.
  - Durlach T. Vb. - R. F. V. 71:56.
  - R. F. V. - Grödingen 64:57.
  - Durlach T. V. - Grödingen 47:50.
  - Durlach T. Vb. - Mühlburg 45:45.
  - R. F. V. 46 - Mühlburg 70:49.
  - Rintheim - Teufschneurent 61:52.
  - R. F. V. 46 - Rintheim 67:45.
  - R. F. V. - Mühlburg 62:77.
  - R. F. V. - Durlach T. V. 59:59.
  - Durlach T. V. - Teufschneurent 66:40.

- A-Klasse.**
- Vinkenheim - R. F. V. 46 41:64.
- Schlagball.**
- R. F. V. - Teufschneurent 155:45.

## Die Falkner auf Lindenhöhe

Roman von Reinhold Drmann.

(12) (Nachdruck verboten)

„Nicht ganz so, Erich! Vor allem zieht es mich doch zu dem Kranken Vater.“

„Aber Gerda, ebe du vor ihn trittst, mußt du dir darüber klar sein, ob du noch als Schauspielerin kommst oder als reuige Sünderin. Davon allein wird der Empfang abhängen, den er dir bereitet.“

„Wenn ich wirklich vor diese Wahl gestellt werden soll - habe ich denn nicht Ursache, meinen Angehörigen zu bereuen?“

„Das ist eine Frage, auf die nur du selbst dir Antwort geben kannst. Aber überlege diese Antwort wohl. Sie kostet dich vielleicht für den ganzen Rest deines Lebens den Glauben an die eigene Kraft. Du weißt, daß ich dich warnte, als du mir feinerzeit von deinem Entschlusse schriebst. Und ich hätte es wahrlich lieber gesehen, wenn du den Schritt unterlassen hättest. Trotzdem half ich dir dazu und zerschnitt damit vielleicht das letzte Band zwischen mir und dem Vater. Ich handelte so, nicht weil ich eine über-große Meinung von deiner schauspielerischen Begabung besaß, ich unterstützte dich nur, weil ich an die Festigkeit deines Willens glaubte. Um deinetwillen wird es mir leid tun, wenn ich mich auch darin täuschte.“

„Ich dachte ja auch bis heute nicht daran, meine Bühnenlaufbahn aufzugeben.“

„Und doch leidete die kleine Enttäuschung dieses einen Tages, um deinen Sinn zu ändern?“

„Du nennst es kleine Enttäuschung; für mich aber ist es viel mehr. Ich kann dir das nicht so sagen.“

„Die weiteren schlimmen Erfahrungen, die dir noch bevorstehen könnten, machen dir Furcht. Du wolltest nur die Annehmlichkeiten deines Berufes genießen; vor seinen Bitterkeiten schreckst du zurück.“

„Wenn es so wäre - eigentlich solltest du dich doch darüber freuen.“

„Nein, ich freue mich nie, wenn ich sehe, daß ein Mensch seinen Vorsätzen untreu wird. In meinen Augen gibt es nichts Verächtlicheres als Feigheit.“

„Als Mann magst du so sprechen; aber du darfst nicht vergessen, daß ich ein Mädchen bin.“

„Wartst du es nicht auch, als du es auf dich nahmst, dem Verbot des Vaters zu trotzen? Vom Schicksal besiegt zu werden, ist keine Schande; die Furcht, vor dem Schicksal zu erliegen, ist kläglich.“

„Du bist hart mit mir. Es ist ja noch gar nicht gewiß, daß ich meinen Beruf aufgebe. Vielleicht sehe ich heute, in meiner Sorge um den Vater, alles schwärzer, als es wirklich ist. Du mußt mir Zeit lassen, mit mir zu Rate zu gehen.“

„Das sind kläglichste Ausflüchte. Wer an sich selbst glaubt, weiß immer, was er zu tun hat. Und außerdem hast du ja nicht mir Rechenschaft über deine Absichten zu geben, sondern dem Vater. Sei versichert, daß er eine bündige Antwort von dir verlangen wird, und ich will hoffen, daß es nicht deine Absicht ist, ihn zu belügen.“

Gerda barg das Gesicht in den Händen: „Du quälst mich! Die Hoffnung, den Vater morgen zu umarmen und seine Verzeihung zu erhalten, war mein einziger Trost.“

„Gut, ich will dir diesen Trost nicht rauben. Aber wenn du dir morgen dein Leben völlig verdirbst, dann erinnere dich daran, daß ich dich warnte.“

„Und wenn ich nicht reiste, wenn ich es aufschieben würde, bis es vielleicht zu spät ist, glaubst du, daß ich mich dann weniger unglücklich fühlen könnte?“

„Dadurch, daß man sich selbst treu bleibt, kann man nie unglücklich werden.“

„Wenn man kein Herz hat - vielleicht. Und an deinem Herzen möchte ich heute beinahe zweifeln. Da hängt das Bild meines Vaters über deinem Schreibtisch; du hast es zu jeder Stunde vor Augen und kannst doch fern bleiben, wenn man dich an sein Erbebelager ruft.“

„Gib mir die Gewißheit, daß er es ist, der mich ruft, und ich werde zu ihm eilen, möchte ich auch mit blutenden Füßen durch Schmutz und Dornen gehen. Einen anderen Ruf aber höre ich nicht. Denn ich weiß, daß er mich nicht anders als reuig und zerknirsch sehen will. Und ich habe nichts zu bereuen.“

„Nichts, Erich? - Vergiß - ich will dich nicht kränken. Aber wenn ich an unsere Jugend zurückdenke, ist es mir doch zuweilen, als hätten wir die liebevollen Absichten des Vaters oft verkannt. Wenn er streng mit uns war, er hat doch schließlich immer nur das Beste gewollt.“

„Das Beste? - Ja, so wie er es verstand. Und das Beste in seinem Sinn war, daß wir uns gewöhnen sollten, die Welt und das Leben nur mit seinen Augen zu sehen, daß uns als gut oder schlecht gelten sollte, was für ihn gut oder schlecht war. Er gestand uns weder eigenes Urteil, noch eigenen Willen zu. Wenigstens nicht, soweit es sich um mich handelte, denn Achim in seiner schmucklosen Schwäche war ja immer sein Liebling. Mir gegenüber aber hieß es bei jeder Gelegenheit: Wienen oder Brechen! Nicht nur dann, wenn ich im Irrtum oder im Unrecht war, sondern auch, wenn Festum und

Unrecht auf seiner Seite lagen. Meine Kindheit und meine Jugend waren ein einziger Dornenweg. Ich lagte nicht darüber, und ich hörte darum nicht auf, meinen Vater zu lieben, denn in allem andern als in meiner Erziehung blieb er mir Vorbild und der bewunderungswürdige aller Menschen. Aber gerade weil ich ihn verehere und hochachte, werde ich ihm niemals die Schmach antun, mich durch eine Unwahrscheinlichkeit vor ihm zu erniedrigen. Will er mich aufnehmen, so wie ich bin, aufrecht und ehrlich, wenn auch als sein erklärter Widersacher in hundert Fragen des öffentlichen Lebens, so werde ich die Stunde als die glücklichste meines Lebens segnen. Soll ich aber seine Vergebung mit einer Lüge erkaufen, so muß ich es geschehen lassen, daß er unverjöhnt scheide.“

„Auch wenn du recht hättest, Erich - es ist schrecklich, solche Worte zu hören. Eine liebevolle Aussprache könntest du doch wenigstens versuchen.“

„Eine Aussprache? Jetzt - mit dem totkranken Mann? Stände ich ihm denn nicht im Augenblick des Wiederaufstehens genau so gegenüber wie in der Stunde, da er mir die Tür seines Hauses wies? Soll ich ihm durch das, was er meinen ungebrochenen Trost nennen würde, seine letzten Lebenstage verbittern? Nein, Gerda, ich kann nicht anders, als auf seinen Ruf nach Tiefenbrunn gehen. Ich könnte es auch dann nicht, wenn ich sicher wäre, den andern nicht mehr da zu finden.“

„Welchen andern, Erich?“

„Doktor Varentin teilte mir am Fernsprecher mit, daß Achim auf Lindenhöhe eingetroffen ist. Er wagte sogar, mit seiner Frau zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)